

Louisa Jogereit
Lara Michelle Knau
Finn-Henning Künkler

Illustriert von
Leonie Trierweiler

Monti muss das machen

Ein Buch für Kinder
mit einer Zwangsstörung



Psychologische Kinderbücher

 hogrefe





Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

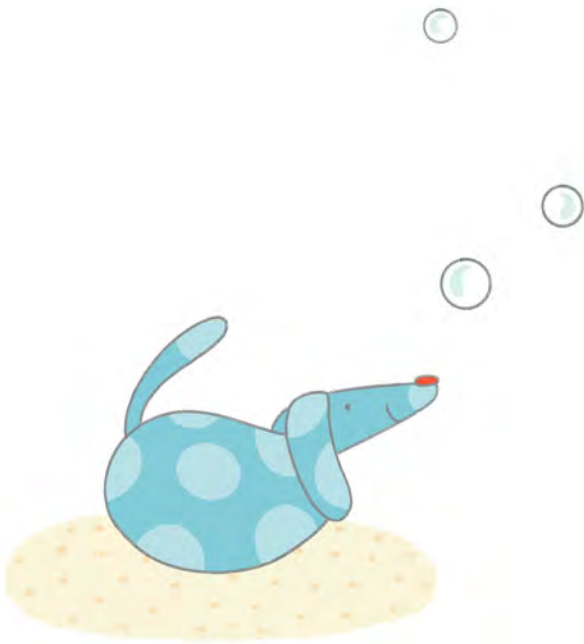
Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden. Davon ausgenommen sind Materialien, die eindeutig als Vervielfältigungsvorlage vorgesehen sind (z. B. Fragebögen, Arbeitsmaterialien).

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Download-Materialien.



Louisa Jogereit
Lara Michelle Knau
Finn-Henning Künkler

Illustriert von
Leonie Trierweiler

Monti muss das machen

Ein Buch für Kinder
mit einer Zwangsstörung





Inhalt

Monti muss das machen

S. 8

Mach mit! – Übungen
für dich

S. 36

Für alle, die mehr wissen wollen
– Informationen für Eltern, Lehrkräfte
und Bezugspersonen

S. 64

Nachworte

S. 70

Die Illustratorin und
die Autor*innen

S. 74







Es wird langsam dunkel. Der Mond scheint durch das Fenster und malt silberne Streifen auf den Boden. Drinnen räkelt sich ein kleiner grauer Waschbär in seinem Bett unter einer weichen Blätterdecke. Das ist Monti. Er gähnt, streckt seine Pfoten in die Luft und leckt sich einmal über das struppige Fell. Für Waschbären beginnt der Tag dann, wenn die Menschen schlafen gehen. „Monti, aufstehen!“, ruft Mama Waschbär. „Wir müssen los in die Siedlung. Frühstück suchen!“ Monti zieht die Decke über den Kopf.



„Nein! Ich will heute nicht!“, ruft er. Er denkt an die großen, stinkenden Mülltonnen der Menschen. Ihm wird ganz komisch im Bauch.

„Die sind sooo schmutzig...“, murmelt er leise.

„Was, wenn ich krank werde? Oder Mama und Papa?“



Mama steht in der Tür. „Du weißt, dass das nicht geht“, seufzt sie ungeduldig. „Los jetzt, wir haben Hunger!“ „Ich will aber nicht!“, ruft Monti und knallt die Tür zu. „Du kannst aber nicht allein zu Hause bleiben“, erwidert Mama. „Bitte Monti.“



„Mama ist traurig“, denkt Monti, „und ich will auch eigentlich gar nicht mit ihr streiten. Aber ich will auch auf keinen Fall zu den dreckigen Mülltonnen.“ Trotzdem stapft er widerwillig aus seinem Zimmer. Und kurz darauf ziehen Mama, Papa und er los in die nahegelegene Siedlung.



In der Siedlung angekommen, durchsuchen nur Mama und Papa die Mülltonnen nach Essensresten. Monti steht abseits und beobachtet das Geschehen, als er wieder diese doofen Gedanken hat:
„Oh Mann, die machen sich ganz schön dreckig. Davon wird man krank. Hoffentlich passiert ihnen nichts! Hoffentlich werde ich nicht krank ...“
Er hat große Angst. Aber er hat auch eine Lösung:
„Wenn wir uns gründlich waschen, sind wir wieder sauber, und dann werden wir nicht krank.“





Mama und Papa nehmen das gefundene Frühstück mit, und alle drei machen sich auf den Weg nach Hause durch den Wald. Dabei kommen sie an einem kleinen Tümpel vorbei. „Perfekt“, denkt Monti, „hier können wir uns waschen!“ Er nimmt Anlauf, springt in den Tümpel und schrubbt sich den Pelz. „Mama, Papa, ihr müsst euch auch waschen!“, ruft er seinen Eltern zu. Aber die schütteln nur die Köpfe. „Wir können uns zu Hause die Hände waschen“, erwidert Papa. „Ich habe Hunger, also ab nach Hause!“ „Nein, das geht nicht!“, motzt Monti. Er hat dieses grummelige Gefühl im Bauch, wie immer, wenn er sich ekelt. „Ihr seid viel zu dreckig!“ Mama stupst Papa an. „Ich ertrage diesen Streit nicht schon wieder. Lass uns einfach kurz mit reinspringen, dann gibt er Ruhe.“ Und so waschen sich Mama und Papa zusammen mit Monti im Tümpel.







Kaum sind sie zu Hause, beginnt Monti schon wieder, sich seinen Pelz zu lecken. Der Tümpel war auch ganz schön dreckig. „Ich will nicht krank werden. Was, wenn Mama und Papa krank werden?“ Während diese Gedanken in seinem Kopf umherkreisen, wäscht er sich lange und gründlich die Pfoten und leckt sich auch nochmal das Fell von oben bis unten ab, obwohl er schon ganz viele kahle Stellen hat. „Papa, Mama, vor dem Frühstück müsst ihr euch auch sauber machen!“, verlangt er. „So wie ich!“ „Monti“, ermahnt Papa. „Wir haben uns gerade eben im Tümpel gebadet. Das reicht.“ Montis Bauch zieht sich zusammen, und die Angst steigt in ihm hoch. „Nein, das reicht nicht!“, drängt er. „Ich will nicht, dass ihr das Essen so anfasst.“





Papa stemmt beide Pfoten in die Hüften. „Jetzt ist aber...“

Weiter kommt er nicht, denn Mama stupst ihm in die Seite. „Lass gut sein“, sagt sie, und seufzend waschen sich auch Mama und Papa die Pfoten.

Monti ist zufrieden. „So, jetzt können wir essen“, sagt er.

